Leitbild der Forstabteilung
der Erzdiözese München und Freising

Orientiert an der **Enzyklika Laudato Si'**[1] von Papst Franziskus[2], der **Nachhaltigkeitsrichtlinie** der Diözese München und Freising sowie der Empfehlung der kirchlichen Umweltbeauftragten zum Thema **Biodiversität und Kirchen**[3].

Aus der päpstlichen Enzyklika Laudato Si':

Die dringende Herausforderung, unser gemeinsames Haus zu schützen, schließt die Sorge ein, die gesamte Menschheitsfamilie in der Suche nach einer nachhaltigen und ganzheitlichen Entwicklung zu vereinen, denn wir wissen, dass sich die Dinge ändern können. Der Schöpfer verlässt uns nicht, niemals macht er in seinem Plan der Liebe einen Rückzieher, noch reut es ihn, uns erschaffen zu haben. Die Menschheit besitzt noch die Fähigkeit zusammenzuarbeiten, um unser gemeinsames Haus aufzubauen. (Abschnitt 13)

Welche Art von Welt wollen wir denen überlassen, die nach uns kommen, den Kindern, die gerade aufwachsen? Diese Frage betrifft nicht nur die Umwelt in isolierter Weise, denn es ist unmöglich, das Problem fragmentarisch anzugehen. Wenn wir uns bezüglich der Welt, die wir hinterlassen wollen, Fragen stellen, meinen wir vor allem ihre allgemeine Ausrichtung, ihren Sinn, ihre Werte. Wenn diese grundlegende Frage nicht lebendig mitschwingt, glaube ich nicht, dass unsere ökologischen Bemühungen bedeutende Wirkungen erzielen können. Wird sie aber mutig gestellt, führt sie uns unweigerlich zu weiteren, sehr direkten Fragestellungen: Wozu gehen wir durch diese Welt, wozu sind wir in dieses Leben gekommen, wozu arbeiten wir und mühen uns ab, wozu braucht uns diese Erde? (Abschnitt 160)

1 Papst Franziskus, Enzyklika „Laudato Si'. Über die Sorge für das gemeinsame Haus", Rom 2015, deutsche Übersetzung: hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2018 (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls; 202).

2 Nachhaltigkeitsleitlinien der Erzdiözese München und Freising, München 2015, s. Unser Selbstverständnis (erzbistum-muenchen.de)

3 Biodiversität und Kirchen – eine Empfehlung der kirchlichen Umweltbeauftragten, hrsg. von: Arbeitsgemeinschaft der Umweltbeauftragten der Gliedkirchen in der EKD, Arbeitsgemeinschaft der Umweltbeauftragten der deutschen (Erz-) Diözesen, Beauftragter für Umweltfragen des Rates der EKD, Zentraler Ansprechpartner der Deutschen Bischofskonferenz für Umweltfragen, Februar 2013, Biologische Vielfalt – (kath-umweltbeauftragte.de)

Ökonomie, Ökologie und soziale Verantwortung im Einklang miteinander

Unsere Wälder sind durch geschichtliche, wirtschaftliche und ökologische Rahmenbedingungen geprägt. Eine an der Bewahrung der Schöpfung orientierte, naturnahe Bewirtschaftung muss deshalb auf die jeweiligen Voraussetzungen innerhalb der Kulturlandschaft abgestimmt sein. Der Kirche als Waldbesitzer kommt damit eine große Verantwortung zu. Kirchlicher Waldbesitz soll nicht allein der wirtschaftlichen Nutzung dienen. Die Erhaltung und Entwicklung des Kirchenwaldes mit seinen vielfältigen **sozialen, ökologischen und ökonomischen** Funktionen ist vielmehr das praktizierte Bekenntnis unserer Kirche zur Bewahrung der Schöpfung.

Deshalb haben wir uns auf folgendes Leitbild geeinigt:

1. Klimawandel ernst nehmen

Den **Klimawandel** nehmen wir ernst. Deshalb werden unsere Waldflächen unter Beachtung ökonomischer, ökologischer und sozialer Ziele **in stabile, standortsgerechte und klimatolerante Wälder umgebaut**, damit auch unsere nachfolgenden Generationen in einer lebenswerten Umwelt leben können.

1.1. Standortsgerechte Baumartenwahl

Unsere **Waldbestände werden bereits heute „klima-fit“ gemacht**: Dies geschieht durch Einbringung niederschlags- und hitzetoleranter sowie standortsangepasster Laub- und Nadelholzarten. Wir setzen schwerpunktmäßig auf heimische Baumarten, um den regionalen Genpool zu verwenden.

1.2. Konsequente Pflege

„Klima-fit“ heißt auch, dass unsere **Bestände konsequent gepflegt** und gefördert werden. Dabei wenden wir je nach Situation die gängigen Pflege- und Durchforstungsmaßnahmen an. Zur konsequenten Waldpflege gehört ein professionelles Informationssystem, in dem stets der aktuelle Pflegezustand der Bestände vermerkt wird. Bei der Pflege gilt immer: **Ökologie vor Ökonomie**.

2. Waldbauliche Zielsetzung

Unser Ziel sind **gemischte, stufige, strukturreiche Wälder mit Bäumen unterschiedlichen Alters**, möglichst in Dauerbestockung. Dies erreichen wir mit Auslesedurchforstungen, Vorratspflege und Zielstärkennutzung, die sich am einzelnen Baum orientieren. Natürliche Verjüngung hat Vorrang vor künstlichen Bestandsbegründungen.

3. Umgang mit Herbiziden und Pestiziden

Pestizide zur chemischen Borkenkäferbehandlung werden nur **als letztes Mittel** zum Schutz des Waldes angewandt. Wir versuchen zuerst, Forstschutz durch logistische Maßnahmen sicherzustellen. Den Einsatz von Herbiziden für die Kulturpflege lehnen wir ab.

4. Schutz des Waldbodens

Zum Schutz des Waldbodens werden die Bestände mit einer dauerhaften Feinerschließung (Rückegassen und -wege) überzogen und dokumentiert. Auf den Zwischenfeldern gilt ein absolutes Befahrungsverbot. Das Ziel ist, die **natürliche Bodenstruktur zu erhalten** und Verdichtungen zu vermeiden.

5. Biotop- und Artenschutz

Die biologische Vielfalt und Eigenart des Lebensraums Wald bewahren wir gezielt durch Maßnahmen des Arten- und Biotopschutzes. **Schützenswerte Lebensräume und Aufenthaltsorte störungsempfindlicher Tier- und Pflanzenarten** werden langfristig mit einem umsichtigen Wegekonzept geschont. Gerade weniger interessante, weil schwer zu bewirtschaftende Standorte sind für die natürlichen Lebensgemeinschaften häufig sehr wertvoll. Mit einem Nutzungsverzicht auf diesen Flächen wollen wir einen wirkungsvollen Beitrag zur Bewahrung der Lebensgemeinschaften naturbelassener Wälder leisten. Für einen funktionierenden Biotop- und Artenschutz stehen wir Maßnahmen von besitzübergreifenden Biotopschutzkonzepten offen gegenüber und fördern diese aktiv.

6. Totholzanreicherung

Totholz spielt eine **bedeutende Rolle im Naturkreislauf** der Wälder und wird in angemessener Menge im Wald belassen. Bäume mit besonderer Funktion als Lebensstätte werden erhalten. Bäume mit Höhlen, Großvogelhorsten sowie wertvollen Epiphyten, Pilz- oder Kleintiervorkommen sind für die Erhaltung der Artenvielfalt von besonderer Bedeutung und deshalb schutzwürdig.

7. Verantwortung für öffentliche Belange

Kirchlicher Waldbesitz lebt immer als **Ausschnitt größerer Waldeinheiten**. Damit entsteht eine Verantwortung, die sich über die Grenzen des Kirchenwaldes hinaus erstreckt. Wir akzeptieren diese Verantwortung und nehmen als Träger öffentlicher Belange aus kirchlicher Sicht Stellung zu möglichen ökologischen Folgen von Planungen und Maßnahmen.

8. Förderung von Bildung und Forschung

Waldbesitz bietet Eigentümern die Chance, über Nutzen und Probleme dieses wichtigen Lebensraumes zu informieren. Kirchenwald lädt zum Erleben der natürlichen Vielfalt ein. Durch **Bildung und Information setzen wir ein sichtbares Zeichen zur Bewahrung der Schöpfung**. Einen besonderen Bildungsauftrag sehen wir in der Einbeziehung kirchlicher Schulen und Kindergärten, aber auch anderer öffentlicher Träger, in unsere Arbeit. Wir stehen auch dem Interesse von Wissenschaft und Forschung am Wald positiv gegenüber und öffnen uns für die damit verbundenen Fragestellungen.

9. Soziale Verantwortung

Als Waldbesitzerin trägt die Erzdiözese auch **Verantwortung für die in ihren Wäldern tätigen Mitarbeitenden und Unternehmen**. Sie sorgt damit für ein gerechtes Auskommen in der ländlichen Region. Forstarbeiten sind mit einem hohen Unfallrisiko verbunden. Unterweisungen und Schulungen tragen zur Vermeidung von Unfällen bei und sorgen für eine hohe Arbeitsqualität. Angepasste moderne Arbeits- und Ernteverfahren tragen ebenfalls zum Schutz der Mitarbeiterschaft bei.

10. Vorrang der Regionalität

Zur **Stärkung der ländlichen Region** und zur Vermeidung unnötiger Transportwege versuchen wir, ländliche Kleinbetriebe und den regionalen Mittelstand mit unserem anfallenden Holz zu bedienen. Wir unterstützen jegliche Verwendung von Holz aus eigenen Wäldern bei kirchlichen Bauten und Gebäuden. Durch die **äußerst günstige CO_2-Bilanz von Holzprodukten** trägt die Holzverwendung allgemein zu einer hohen Substitution von CO_2 bei.

Verantwortlich: Erzbischöfliche Finanzkammer, Abteilung Forst
Realisierung des Produkts mit der Stabsstelle Kommunikation, Visuelle Kommunikation
Text: Gabriele Riffert; UID-Nummer: DE811510756